

Zusammenstehen, die Chancen erkennen



Das Dental-Labor Lubberich ist seit 25 Jahren in Koblenz erfolgreich	6
Dental Alliance bietet Service für Zahnarzt und Patient	8
Neues Studienangebot „Betriebswirt/in des Handwerks – Fachrichtung Dentalhandwerk“	9
Bego Medical AG präsentierte CAD/CAM-Technologie mit neuem Herstellungsverfahren	13
Werkstoffkundliche Untersuchungen an lasergesinterten Materialien	16
Problemlösung komplexer Totalprothetik mit ZTM Peter Meier	17
Neuer Zahnfleischmaskenwerkstoff zur ästhetischen Modellherstellung	20
Wirtschaftliche Bearbeitung von Modellgusslegierungen	22
Erfahrungsbericht mit zwei Modellgusslegierungen	24
Hygieneschleuse stoppt pathogene Keime	26
Eine Schiene für alle Fälle?	28
Herstellernachweis	36
Impressum	37



Zahntechniker aus dem gesamten Bundesgebiet versammelten sich zu einer wichtigen Demonstration für das Zahntechnikerhandwerk am 11. November 2002 in Berlin.

Keiner, schon gar nicht jemand aus der viel beschworenen „Dentalfamilie“, kommt in diesen Tagen am so genannten „Zahnersatz-Skandal“ vorbei. Dass dabei aus den Innungen und dem VDZI heraus versucht wird, ein berufspolitisches Süppchen zu kochen, mag aus kurzfristigem Funktionärsdenken heraus kurzfristig positive Aufmerksamkeit in den Medien beschern, ist aber langfristig für die Entwicklung des Zahnersatzmarktes völlig kontraproduktiv und vor allem den Interessen der Zahntechnikbetriebe zuwiderlaufend. Das beginnt bei der Forderung nach weiteren Kontrollen und Zertifikaten und geht bis hin zur Angstkampagne „Zahnersatz aus dem Ausland könnte krebsgefährdend sein“ oder gar der Provokation des direkten Einkaufs durch die Kassen, wozu ich mich aber bereits in der DZW – Die Zahnarzt Woche vergangene Woche (*Ausgabe 48/02, Seite 2*) kommentierend geäußert habe.

Auch die einzig wirkliche Lösung des Problems, das seine tiefere Ursache im zunehmend planwirtschaftlich sozialistischen Gesundheitswesen hat, dessen Auswüchse wir hier erleben, habe ich aufgezeigt: Es gilt für Zahnersatz und Zahntechnik einen freien Markt zu schaffen, mit Zuschüssen der Kassen, einen Leistungswettbewerb mit frei kalkulierten Preisen, je nach Versorgungswunsch und erbringbarer Qualität. Falls Sie diesen Kommentar noch nicht gelesen haben, können Sie das ja noch tun. Hier geht es mir um einen anderen, noch viel wichtigeren Aspekt. Gerade in schweren Zeiten zeigt sich der Wert und Sinn einer Partnerschaft. Zahnarzt und Zahntechniker bilden eine solche. Wenn wirklich – was bisher nur Spekulationen sind – 2.000 Zahnärzte in betrügerischer Weise Zahnersatz abgerechnet haben, dann haben dies eben 53.000 Praxisinhaber nicht getan. Sie sollten gemeinsam mit ihrem Zahntechniker – oder von der Initiative her umgekehrt – daran arbeiten, beim Patienten für Qualität aus Meisterhand Vertrauen zu schaffen. Sie sollten gemeinsam dem Patienten aufzeigen, dass Zahnersatz weniger eine Preisfrage des Werkstücks ist, sondern eine Leistungsfrage. Auf Kasse kann nur medizinisch Notwendiges und Ausreichendes erbracht werden. Und das entspricht nicht dem, was an Komfort, Ästhetik und Liegedauer der Versorgung für Zahnarzt und Zahntechnik möglich wäre und den individuellen Wünschen der Patienten gerecht wird. Dabei muss, wie schon gesagt, weniger über den Preis, als vielmehr über das Preis-Leistungsverhältnis, den Nutzen für den Patienten gesprochen werden, dass nicht der „billige Auslandeinkauf die Lösung bringt“. Allenfalls für eine kleine Gruppe, die nur über das Geld und über sonst nichts bei ihrer Gesundheit nachdenkt. Und die sind nicht zu belehren.

Gemeinsam heißt es, in der Öffentlichkeit aufzuzeigen, dass Zahnersatzversorgungen in

Deutschland immer noch weltweit Spitze sind, weil Zahnärzte und Zahntechnik hervorragend kooperieren, im Bestreben, dem Patienten das Beste bieten zu können. Dass aber leider aus der Gesundheitspolitik kommend die völlig falschen Akzente gesetzt werden, die unser Versorgungsniveau und die Qualität Schritt für Schritt zerstören und derartige mafiosen Strukturen, wie sie sich im aktuellen Zahnersatz-Skandal offenbaren, provozieren.

Gemeinsam ist Vertrauen durch Sicherheit zu schaffen, damit die Menschen weiter offen an den Zahnarzt mit ihren Zahnersatzwünschen herantreten, ohne im Hinterkopf das aus Innungen und VDZI mit beförderte Misstrauen – „da weißt Du nicht, was Du kriegst, das könnte gefährlich sein“ – zu haben, das von einem Zahnarztbesuch abhält. Das Schlimmste, was jetzt nämlich passieren kann, wo die ZE-Budgets nicht ausgeschöpft sind, ist, dass die Leute nicht mehr zum Zahnarzt gehen. Oder dort nur noch um Preise feilschen, weil sie sonst befürchten müssten, über den Tisch gezogen zu werden, statt sich über die bessere Versorgungsalternative informieren zu lassen.

Gemeinsam muss darum geworben werden, dass die Patienten zum Zahnarzt mit dem Wissen gehen, „der will das Beste für meine Gesundheit“, statt „dem geht es nur ums Geld“. Gemeinsam heißt es, gegenüber der Politik aufzutreten, dass solche Auswüchse nur durch eine Umkehr in der Gesundheitspolitik durch Herausnahme des Zahnersatzes aus der Sachleistung, durch Schaffen eines freien Marktes zu verhindern sind. Vielfältige Aufgaben des Gemeinschaftswerks „proDente“, das viel Geld verschlingt und bisher stumm geblieben ist.

Betroffen von den Vorwürfen in der Öffentlichkeit sind immer Zahnärzte und Zahntechniker gleichermaßen. Keiner kann sich hier vom anderen distanzieren. Nicht ein Gegeneinander von Zahnärzten und Zahntechnikern kann daher nun die Parole sein, sondern nur gemeinsam können Zahnärzte und Zahntechniker diese Krise, die weniger eine Vertrauens- als eine Systemkrise ist, überstehen.

Ihr

Jürgen Pischel



Patienten dürfen nicht vernachlässigt werden